

„Guck dir den mal an“

Mein Weg zu Janusz Korczak

Als junge Frau, Jahrgang 1948, war ich, aus einem katholischen Elternhaus kommend, mit der Kirche, mit Gott und der Welt in Auseinandersetzung. Im Studium der Sozialwissenschaften ab 1966 verstärkte sich diese Kontroverse, insbesondere die Ablehnung der Institution Kirche. Ich engagierte mich innerhalb meines Studiums in der 68er-Bewegung im sozialen Bereich unter dem Stichwort „Holt die Kinder aus den Heimen“. Zeitgleich war ich für Terre des Hommes Deutschland in Viet-Nam tätig, später engagierte ich mich dort in Straßenkinderprojekten.

Noch immer ist es mein Anliegen mit Kindern tätig zu sein, ihnen zuzuhören, ihnen zu einer Stimme zu verhelfen, sie an Entscheidungen zu beteiligen. Gruppen, die am Rande leben, sollen in den Mittelpunkt gestellt werden, damit ihr Anliegen die notwendige Anerkennung bekommen kann. So entwickelte sich der Schwerpunkt, mich für Geschwister von Kindern mit Behinderungen, Beeinträchtigungen, chronischen und lebensverkürzenden Erkrankungen zu engagieren.

Welche Verbindungen gibt es zu Janusz Korczak?

Mein Vater machte mich auf Janusz Korczak aufmerksam. Er meinte: Wenn ich mich nun nicht innerhalb der Kirche engagieren wollte, sollte ich mich mit dem Leben von Janusz Korczak vertraut machen. „Guck dir den mal an“, sagte er. „Dieser Mann hat unter schlimmsten Lebensbedingungen Kindern Würde gegeben und ist mit ihnen geblieben. Er hat gezeigt, dass man immer etwas tun kann für Menschen, egal, in welcher Lebenssituation. Daran solltest du dich orientieren.“

In meinem Elternhaus wurde über die schwierige Zeit des Nationalsozialismus offen gesprochen. Ich habe früh verstanden, was es heißt im Widerstand zu sein. „Hinterfrage alles, bleibe skeptisch,“ gab mir mein Vater auf den Weg. „Man ist zu Widerstand verpflichtet, Widerstand zu leisten ist immer möglich, die Formen können verschieden sein. Es ist immens wichtig, die eigene Würde zu bewahren und anderen zu ermöglichen, in Würde zu leben und sich selbst zu achten.“ Daher guckten wir später als Familie öfter den Film: „Sie sind frei, Dr. Korczak“.

Ich las nun alles, was ich von und über Janusz Korczak finden konnte. Das gilt bis heute, wenn was Neues erscheint. Allerdings bin ich jetzt kritischer geworden, wie die Aspekte umgesetzt werden, die von Korczak inspiriert sind. Mich fasziniert immer wieder seine Fähigkeit, Kinder mit aller Konsequenz ernst zu nehmen, für sie da zu sein. Der heute häufig verwendete Satz „auf Augenhöhe mit anderen zu sein“ beschreibt nicht die Haltung von Korczak, seinen Blickwinkel und das Einfühlungsvermögen, die Übereinstimmung von Wort und Tat, die Unbeugsamkeit und Konsequenz, die ich bei ihm finde.

Janusz Korczak war konsequent bis zuletzt, setzte um, was er sich vornahm, setzte durch, was er für richtig hielt, auch gegen Widerstände. Er gab nicht auf. Sein Versprechen, bis zum Ende in Treblinka bei den Kindern zu bleiben, war ihm wichtig. Janusz Korczak wurde am 22. Juli 1878 in Warschau geboren und am 05. August 1942 im Vernichtungslager Treblinka ermordet. Das Ende seines Lebens war die Konsequenz seines Lebens. Wie hätte er sonst weiterleben können?

Ich war lange Zeit überzeugt, dass es eine solche gesellschaftliche Situation nicht mehr geben werde. Da bin ich heute leider nicht mehr sicher. Die Formen von Vernichtung von Leben sind subtiler geworden, zunehmende Gewaltbereitschaft gehört wieder zu unserem gesellschaftlichen Alltag.

Janusz Korczak kann Orientierung geben.

Mein Weg mit den Gedanken von Janusz Korczak

In meiner Familie lebten seit 1970 kriegsverletzte und behinderte Kinder aus Viet -Nam

Nach mehreren Aufenthalten in Süd Viet-Nam während des Krieges bis 1975 und den Reintegration-Erfahrungen der Kinder nach der medizinischen Behandlung in Deutschland, arbeitete ich ab 1976 in einer Katholischen Bildungsstätte mit behinderten Menschen. Heute heißt es Menschen mit Behinderung. 1982 entwickelte ich ein Konzept (Knees/Winkelheide) für die Arbeit mit Geschwistern von Kindern mit Behinderungen, Beeinträchtigungen, chronischen und lebensverkürzenden Erkrankungen.

1998 machte ich mich selbstständig. Die Begleitung von Familien, vor allem der Geschwister, konnte ich in der Freiberuflichkeit weiterführen, seit 2005 gibt es die Beratungsstelle Geschwister der Lebenshilfe Bremen, die ich seither leite.

Seit 2009 gibt es die Janusz-Korczak-Geschwisterbücherei (www.Geschwisterkinder.de) in Lilienthal, die wir als Team von Mitarbeiter*innen in der Begleitung von Geschwistern aufgebaut haben. Wir hatten das Glück, für Seminare und besondere Veranstaltungen Referent*innen einzuladen, wie zum Beispiel Prof. Dr. Friedhelm Beiner, Prof. Dr. Erich Dauzenroth, Dr. Michael Langhanky und Dr. Michael Kirchner. Besonders freuten wir uns über die Besuche von Marta Ciesielska aus Warschau. Mit dem Zeitzeugen Dr. Alexander Lewin konnten wir uns während einer Studienreise in Warschau treffen.

Es gibt ein paar Dokumentationen darüber, entscheidender aber ist, wie Korczaks Gedanken und die der Referent*innen weitergegeben werden können.

Wir schaffen geschützte Räume für Geschwister

Was heißt das? Geschwister sind Expert*innen in eigener Sache. Sie müssen die Möglichkeit finden, miteinander zu sprechen, sich auszutauschen, Fragen zu stellen. Zur Begleitung brauchen sie Personen, die ohne Tabus bereit und auf der gemeinsamen Suche nach Antworten sind. Demokratische Regeln sind die Grundlagen. Es geht um Gleichwertigkeit, Wertschätzung, ernstgenommen zu werden und Würde. Jede*r hat eine Stimme, auch die Mitarbeiter*innen, bei Abstimmungen kann die Leitung von ihrem Vetorecht Gebrauch machen.

Dabei ist uns wichtig, dass sich Kinder und Jugendliche beteiligen. Wir arbeiten seit fast 40 Jahren mit Gruppen von 6-18 Jahren und das immer noch mit steigender Nachfrage. Wir erfahren viel. Die Lebensgeschichten von Geschwistern sind zwar alle einzigartig, gleichen sich jedoch in den wesentlichen Fragen und Auseinandersetzungen.

Die Älteren hören den Jüngeren zu, die sich dadurch sehr anerkannt fühlen, während die Älteren gleichzeitig feststellen, dass sie manche Phase schon überwunden haben. Die Jüngeren lernen von den Älteren, dass es in jeder Lebensphase Fragen und Auseinandersetzungen gibt.

Gemeinsam arbeiten sie an aktuellen Fragestellungen. Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppen bestimmen sie mit. Dazu können manche Kriterien leitend sein: Jüngere und Ältere, Mädchen und Jungen getrennt oder nach Einschränkung bzw. Erkrankung der Geschwister, nach Geschwisterposition in den Familien etc.

Wir haben das Kinderparlament eingerichtet mit Abstimmungen über Fragen, über neue Themen und Wünsche, die die Kinder einbringen. Bei längeren Seminaren gibt es das Kindergericht und Gerichtssitzungen.

Wir arbeiten mit unterschiedlichen Materialien, etwa mit Bildern und Gegenständen (Symbolen), um damit Stimmungen und Gefühle auszudrücken. Die Verteilung der Karten spielt dabei eine große Rolle. Es sind immer mehr da als Personen, damit auch wirklich alle eine Auswahl haben. Und es sind Regeln festgelegt, wie jemand an die gewünschte Karte kommt. Gerechtigkeit und Rücksichtnahme spielen dabei eine große Rolle, um sich ernst und angenommen zu fühlen.

Seminare werden in Gruppen von 20-25 Teilnehmer*innen und 5-6 Mitarbeiter*innen ausgeschrieben. Sie sind von Beginn an thematisch orientiert, die Themen werden über das Arbeiten mit und an Symbolen vermittelt.

Wir können behaupten, dass in den Jahrzehnten Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten, unterschiedlichen kulturellen Milieus und religiösen Zugehörigkeiten teilnehmen konnten. In den Seminaren wird viel geschrieben und Mitarbeiter*innen protokollieren.

Im geschützten Raum einer Geschwistergruppe werden die Themen Angst und Trauer immer wieder angesprochen, sei es wegen Problemen mit den Geschwistern oder wenn eine bedrohliche Erkrankung der Eltern vorliegt. Im Todesfall begleiten wir, ggf. auch vor Ort. Außerdem gibt es in der Janusz-Korzak-Geschwisterbücherei einen Gedenkort für die aktuell Verstorbenen, mit Symbolen und Gedenkstunden, an denen alle teilnehmen können

Studienreisen nach Warschau

Im Rahmen meines langjährigen Lehrauftrags an der Universität Bremen, Bereich Behindertenpädagogik, konnte ich neben Seminaren zur Bildungsarbeit mit Familien auch Seminare zu den pädagogischen Gedanken von Janusz Korczak anbieten. Einige der Student*innen zählen dankenswerterweise bis heute zum Team der Geschwisterbücherei. Einige von ihnen kommen aus einem sozialen Tätigkeitsfeld und geben dort die Gedanken von Janusz Korczak weiter.

In diesem Rahmen fand 2000 die erste Studienreise nach Warschau statt. Neben dem Besichtigungsprogramm in Warschau und Treblinka und den Gesprächen mit Marta Ciesielska gab es tägliche Treffen, um Eindrücke zu teilen, ein Tagebuch zu schreiben und eine Dokumentation oder auch eine Warschau-Rundschau zu erstellen. Am letzten Tag verpflichteten wir uns erneut, die Gedanken von Janusz Korczak mit in den Alltag der Arbeit mit Kindern zu nehmen. Das geschah symbolisch dadurch, dass wir zu Fuß vom Umschlagplatz zum Korczakianum im ehemaligen Waisenhaus zurückgingen, ein Ritual, das wir von dort übernommen haben.

Auf die Warschau-Rundschau folgte die **Geschwister-Rundschau der Janusz Korczak-Geschwisterbücherei**, die zweimal jährlich erscheint, um auf die Anliegen von Geschwistern aufmerksam zu machen. Der Name der 2009 gegründeten Geschwisterbücherei wurde von Geschwistern gewählt (www.Geschwisterbuecherei.de).

Heute haben wir 5200 Bücher über die Arbeit mit Familien und Geschwistern und angrenzender Themen wie Adoption, Trauer, Gewalt, unterschiedliche Kulturen etc. Es gibt außerdem viele Bücher von und über Janusz Korczak, ebenso eine von Kindern zusammengestellte Ausstellung über Korczak und die Verbindung zur Arbeit mit Geschwistern. Auf Wunsch der Geschwister tragen die Räume seit eini-

ger Zeit folgende Namen: Janusz, Korczak, Henryk, Goldszmit, Stefa, Warschau. Und es gibt einen Geschwister-Beirat mit Mitarbeiter*innen und Geschwistern, der für die Entwicklung einzelner Bereiche verantwortlich ist und die Aufgaben und Ideen für die Zukunft gestaltet.

Wie Janusz Korczak mein Leben bereichert hat

In meiner Arbeit mit Geschwistern von Kindern mit Beeinträchtigungen und deren Angehörigen spielt die Frage nach der Belastung oder Bereicherung immer eine große Rolle. Viele fühlen sich belastet.

Korczak hat eine bedeutende Sicht auf das Kind, das er im Mittelpunkt sieht. Er meint, wir müssen gut zuhören lernen, beobachten, aufschreiben, hinterfragen, weiter beobachten etc. Korczak bekennt sich zum „schöpferischen Nichtwissen“. Und das ist im Zeitalter von Ratgebern, Download von Programmen, die lediglich angepasst werden müssen, nicht gefragt. „Berichten sie aus ihrer Arbeit, aber bitte lassen sie Korczak weg“, werde ich oft aufgefordert. Aber wenn in Artikeln von mir in Fachzeitschriften die Zitate von Korczak gestrichen werden sollen, weil sie nach Meinung der Auftraggeber nicht notwendig sind, verletzt es mich sehr. Korczak ist mein Leitbild! Dr. Michael Langhanky hatte mir auf einer gemeinsamen Fahrt zu einem Korczak-Treffen einmal gesagt: „Wenn sie sich öffentlich zu Korczak bekennen, müssen sie damit rechnen, immer wieder verletzt zu werden.“

Die Auseinandersetzung mit Janusz Korczak ist dennoch eine absolute Bereicherung für mich, von Beginn an bis heute. Auch für Kinder. „Es ist besser, Schwieriges zu wissen, als Schwieriges zu ahnen“, sagte eine Achtjährige auf einem Seminar, die nicht um die Diagnose ihrer Schwester wusste. „Ich bin die, die ich bin, durch die Tatsache, dass ich diesen Bruder hatte. Er hat mir gezeigt, dass es mehr gibt im Leben als Leistung. Leben ist zu lernen, dass andere einen gerne haben“ (14 Jahre).

Die Korczak-Zitate fassen zusammen

„Das Kind wird nicht erst Mensch, es ist schon einer.“ Und „Gib den Kindern einen guten Willen, unterstütze ihre Anstrengungen, segne ihre Mühen. Führe sie nicht den leichtesten Weg, aber den schönsten.“



Alle Menschen sind gleichwertig und verdienen Würde, auch wenn sie auf unterschiedlichen Stufen der Entwicklung stehen. Das Kind mit Beeinträchtigung und das Geschwisterkind stehen auf einer Stufe und sind gleich viel wert. (Umsetzung des Künstlers H.E. mit Geschwisterkindern).

Janusz Korczak schreibt in seinem letzten Tagebucheintrag: "Ich begieße die Blumen. Meine Glatze am Fenster, ein gutes Ziel. Er hat einen Karabiner. Warum steht er da und betrachtet mich so friedlich? Er hat keinen Befehl. Vielleicht war er im bürgerlichem Leben Dorfschullehrer, vielleicht Notar, Straßenkehrer in Leipzig oder Kellner in Köln? Was würde er tun, wenn ich ihm zunicke? Freundlich winken? Vielleicht weiß er gar nicht, dass es so ist wie es ist? Vielleicht ist er erst gestern von weither gekommen."

Eine achtzehnjährige Teilnehmerin der Warschau-Reise 2016 schrieb damals: „Er wird nicht mehr die Möglichkeit haben zu sehen wie die Blumen blühen, da sie verwelken werden, aber er gießt sie trotzdem. Er gießt die Blumen entschlossen, pflegt Normalität und hegt Optimismus. Vielleicht sind die Blumen in Wahrheit Hoffnung? Vielleicht muss ich in einer ausweglosen Situation nicht nach einer Lösung suchen, da ich sie sowieso nicht finden kann, sondern bloß nach einer Gießkanne. Ich muss meine persönlichen Blumen gießen, meinen Optimismus, meine innere Ruhe, meine Freude, das Positive, was mich ausfüllt. Mein ICH pflegen und in ausweglosen Situationen gießen, damit es nicht verschwindet. Meine Blumen dürfen nicht vertrocknen, weil sie mich ausmachen und weil mir die neu aufgehenden Knospen zeigen, dass der Fokus auf dem Leben liegt. Weil Korczak das wusste, blühen seine Blumen immer noch.“

Bibliographie

Dokumentation: Menschenbild-Weltbild, Niels-Stensen-Haus Lilienthal, 1995

Dokumentation: Janusz Korczak, Eine Herausforderung an die Pädagogik, Lebenshilfe Bremen, 2007

Dokumentation: Janusz Korczak, Herausforderung in der Begleitung von Geschwistern, Mit und von Geschwistern lernen, 30 Jahre Entwicklung von Geschwisterseminaren, Janusz-Korczak-Geschwisterbücherei, 2013

Winkelheide, Marlies: Ich suche meinen Weg, Aus dem Labyrinth von Geschwisterbeziehungen Eltern und Geschwister berichten, Geest- Verlag, 2009

Winkelheide, Marlies: Verschlungenes, Das Normale im Außergewöhnlichen und das Besondere im Normalen - Über die Arbeit mit Geschwistern von Menschen mit Behinderung, Geest-Verlag 2011

Winkelheide, Marlies: Ich finde nicht die richtigen Worte, Geest-Verlag 2014

Winkelheide, Marlies: Mehr als Worte, Mit Geschwistern erfahren, Geest- Verlag, 2017

Marlies Winkelheide, Februar 2021